

Hafen Friedrichskoog – eine Information der „Bürgerinitiative Hafen Zukunft“ BIHZ

Der Friedrichskooger Hafen ist der bis dato größte Krabbenkutterhafen der Westküste.

24 Schiffe sind hier gemeldet – der Hafen ist für die Krabbenkutter aber auch viele Hobbyboote Heimathafen – und dieses seit mehreren Generationen.

Vernachlässigte Unterhaltungsbaugerei des Landes Schleswig – Holstein haben es den Kuttern und ihren Besatzungen aber zunehmend schwer bis unmöglich gemacht, den Heimathafen an- bzw. aus-zulaufen. Es wird zwar gebaggert, dieses aber unzureichend und unregelmäßig und nur im Bereich des Sperrwerks.

Lange haben wir auf die Folgen der früheren Elbvertiefungen, der Unterhaltungsbaugerei und die Verbringung der Sedimente in die Elbmündung hingewiesen. Immer wurde das Versandungsproblem unseres Hafens von offizieller Stelle als irrelevant eingestuft. Inzwischen gibt es über diverse namenhafte Institute Gutachten, die unsere Befürchtungen bestätigen. Selbst aus den Reihen des LLUR SH (Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume) wird dieses nicht mehr bestritten. Wir sollen es als gegeben hinnehmen - Ausgleichszahlungen kassieren andere. In unserem Hafen wurde trotz der Erkenntnis über vermehrte Sedimentablagerungen nicht dementsprechend gebaggert. Darin sehen wir eine Vernachlässigung der Verkehrssicherungspflicht des Landes SH.

Da dadurch die Kutter, laut Land Schleswig Holstein, „keine wirtschaftliche Kraft mehr in Friedrichskoog“ darstellen, soll der Hafen geschlossen werden. Dieses Szenario wurde Ende Mai 2010 durch die damalige Staatssekretärin Frau Zieschang beiläufig auf einem Seminar offenkundig.

Ab diesem Tag bildete sich in einer beispiellosen Aktion Widerstand im Koog. Eine Bürgerinitiative wurde gegründet mit der Aufgabe die „Unwissenden“ davon zu überzeugen, das der Hafen für Friedrichskoog, die Region und die Westküste unverzichtbar sei. Das Motto war von Anfang an friedlichen aber bestimmten Protest zu formieren mit sachlichen Argumenten unter dem Leitspruch „Lebensader Hafen - Friedrichskoog kämpft“.

Hier nur einige Aktionen der BI im fast 5jährigen Dasein.

- Sternmarsch mit 1500 Teilnehmern,
- Briefe mit sachlicher Aufklärung an Regierung und Abgeordnete,
- Gespräche und Vororttermine mit Behörden und Politikern aller Parteien,
- Aufklärungsfahrten nach Kiel (Demo),
- Gespräche mit Ministern,
- Hafen in Flammen und Winterleuchten,
- Hafenausstellung, überregionale Gespräche (Hamburg, Berlin, Niedersachsen, Dänemark...),
- Pressearbeit, Fernsehpräsenz, Aufklärung der Bevölkerung, Finanzierungskonzepte, und, und, und...

Vielen Menschen haben wir dadurch die Politik näher gebracht und gezeigt, dass friedlicher Widerstand mit sachlicher Argumentation ein Gemeinschaftsgefühl hervorruft und ein Zusammengehörigkeitsgefühl erzeugt. Es treffen sich in unterschiedlichen Arbeitsgruppen der BI Menschen miteinander, die sich vorher auf der Straße nicht mal begrüßt hatten.

Bis heute haben uns ca. 30.000 Menschen mit Unterschriften unterstützt. Viel Freizeit, Urlaub, Tränen, Freude und Geld wurde durch persönlichen Einsatz Vieler geopfert – nein, bereitgestellt!

Doch mit zunehmender sachlicher und richtiger Argumentation und immer besser werdenden Einblick der Aktivisten in die „Machenschaften und Hintergründe“ der Länder Hamburg und Schleswig Holstein (Elbvertiefung, Fahrrinnenanpassung, Verklappungsgebiete, Ausgleichszahlungen, Erweiterung Nullnutzungszone, Umweltschutz ...) nahm die Gesprächsbereitschaft der Regierungsparteien ab. Finanzierungskonzepte von Seiten Gemeinde, BIHZ, HBG wurden geprüft und abgelehnt bzw. mit solch hohen Auflagen versehen, dass das Risiko für die Gemeinde zu groß war (Wasserlast, Bau Schöpfwerk,...) den Hafen zu übernehmen. Bis heute will sich das Land komplett aus der Verantwortung ziehen.

Dabei gibt es verschiedene Gutachten (vom Land Schleswig-Holstein beauftragt) von unabhängigen Quellen, die zeigen, dass der Hafen bei geeigneter Baggerung und technischen Veränderungen sehr wohl eine Zukunft haben könnte - einhergehend mit besseren Zufahrtsbedingungen. Es ist nicht gewollt!

Das Land zwischen den Meeren zerstört das eigene wirtschaftliche und touristische Potenzial!
Aber: Wir machen weiter! Wir kämpfen weiter!

Leider ist durch die fehlende Bereitschaft des Landes Schleswig Holstein ein „Miteinander“ nicht möglich und nicht gewollt. Leider wurden die Gespräche von Seiten des Landes nicht mehr gesucht. Leider will das Land keine gemeinsame Hafenkooperation mit der Gemeinde.

Zugesagte Gelder für das „Leuchtturmprojekt“ nach Hafenschließung sind plötzlich nicht mehr da (wie von uns vorhergesagt.)

Leider bleibt uns als letzter Schritt gegen die Hafenschließung nur die Klage beim Verwaltungsgericht. Uns fiel der Schritt schwer – nicht nur wegen der finanziellen Risiken. Bitte unterstützt uns weiter – sachlich, technisch, moralisch und finanziell.

Danke

Bürgerinitiative – Hafen Zukunft